



EV. KIRCHENGEMEINDE  
BERNLOCH, MEIDELSTETTEN  
MIT OBERSTETTEN



04.07.2021

## Predigt an der Konfirmation: Hör mal, wer da spricht

Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, liebe Festgemeinde,

in diesem Konfi-Jahr haben wir uns nur selten so gesehen wie heute, ohne Bildschirm, ohne Internet. Gut, dass es diese Möglichkeiten gibt, aber wenn man sich nur per Bildschirm sieht, gibt es auch neue Herausforderungen doer Möglichkeiten, je nachdem. Die Konfis dieses Jahr haben oft ihren Bildschirm ausgeschaltet. Sie haben sich ein wenig versteckt. Kamera aus, dann ist es völlig egal, was man anhat, wie man rumhängt, ob man nebenher isst. Es ist ein wenig wie hinter einem geschlossenen Vorhang: Man schaut auf die, die sich zeigen, aber möchte selbst nicht gesehen werden.

➔ Aktion: Erkennen, welcher Satz zu wem gehört / gehören könnte.

Sätze:

- ① „Jetzt macht doch endlich mal eure Kameras an! Das ist doch nicht so schwer, Leute, echt jetzt. Ich mach meine auch an. So, jetzt ihr!“ → Sarah
- ② „Oh mann ey, ich haaaaaab keine Kamera. Das sag ich euch doch jedes Mal!“ → Lars
- ③ „Ich sitz hier fei voll auf dem Boden. Im Bademantel. Ich kann mich so nicht sehen lassen. Oh, es klingelt. Ich muss mal kurz dem Paketty aufmachen.“ → Melissa
- ④ „Hallo alle zusammen. Ich bin jetzt auch da. Ich war noch auf dem Traktor unterwegs.“ → Madita
- ⑤ „Was habt ihr gesagt? Ich kann euch nicht hören. Nur ganz ruckelig. Dann schreib ich in den Chat, okay?“ → Jeremy
- ⑥ „Ich glaub, Lara ist gerade mal wieder rausgefallen. Aber die kommt bestimmt gleich wieder dazu. Sonst kann ich auch kurz rübergehen und bei ihr klingeln.“ → Ella
- ⑦ „Bin wieder da. Mein Internet war wiedermal kurz weg. Ich weiß aber trotzdem, worum es gerade geht.“ → Lara
- ⑧ „Also, ich nehm die bunten Karten heut nicht. Ich muss das jedes Mal machen. Heut kann mal jemand anderes was zu dem Bibeltext sagen.“ → Elouisa
- ⑨ „Ich bin heut dran mit auswählen. Dann wähle ich heut mal: Elo. Du warst glaub schon lang nicht mehr dran.“ → Linus

Stell dir vor, du wirst aufgerufen, jemand sagt deinen Namen, und du weißt nicht, wer dich gerufen hat. Du hörst hin, der Ruf kommt nochmal, doch du raffst einfach nicht, wer da jetzt gesprochen hat. Du kannst nicht sehen, wer dich ruft, aber hören, bloß erkennst du nicht, zu wem die Stimme gehört.

So ging es einem jungen Mann, von dem ich euch erzählen möchte. Seine Geschichte steht in der Bibel in 1. Samuel 3. Altes Testament also, daran könnt ihr schon vermuten, dass sein Problem nicht war, dass sein Gegenüber den Bildschirm abgeschaltet hat. Aber eigentlich war's ganz ähnlich.

Predigttext aus der Basisbibel:

<sup>1</sup>Der junge Samuel tat Dienst für den Herrn unter der Aufsicht des Priesters Eli. Zu dieser Zeit kam es nur noch selten vor, dass der Herr ein Wort mitteilte. Weit und breit gab es auch keine Vision mehr.

<sup>2</sup>Eines Tages geschah Folgendes: Eli war bereits zu Bett gegangen. Seine Augen waren im Alter schwach geworden, sodass er kaum noch etwas sehen konnte. <sup>3</sup>Samuel aber legte sich im Tempel des Herrn hin, wo die Lade Gottes stand. Die Lampe Gottes brannte noch. <sup>4</sup>Da rief der Herr den Samuel. Der antwortete: »Hier bin ich!« <sup>5</sup>Schnell lief er zu Eli hinüber und sagte: »Ja, hier bin ich, du hast mich gerufen.« Eli erwiderte: »Nein, ich habe dich nicht gerufen. Leg dich wieder hin!« Da ging er zurück und legte sich schlafen. <sup>6</sup>Doch der Herr rief noch einmal: »Samuel!« Wieder stand Samuel auf, lief zu Eli und sagte: »Ja, hier bin ich, du hast mich gerufen.« Er antwortete: »Nein, ich habe dich nicht gerufen. Geh zurück ins Bett, mein Sohn!« <sup>7</sup>Samuel aber erkannte nicht, dass der Herr ihn gerufen hatte. Denn er hatte noch nie ein Wort des Herrn erhalten. <sup>8</sup>Der Herr rief den Samuel ein drittes Mal. Wieder stand er auf, ging zu Eli und sagte: »Ja, hier bin ich, du hast mich doch gerufen.« Da merkte Eli, dass der Herr den Jungen rief. <sup>9</sup>Eli sagte zu Samuel: »Leg dich wieder hin! Und wenn er dich nochmals ruft, dann antworte: Rede, Herr, dein Knecht hört!« Samuel legte sich wieder hin an seinen Platz.

<sup>10</sup>Da kam der Herr und trat zu ihm hin. Er rief wie die anderen Male: »Samuel, Samuel!« Und Samuel antwortete: »Rede, dein Knecht hört!«

1. Samuel ist im Tempel, aber er erkennt Gott nicht (V.7: **Samuel aber erkannte nicht, dass der Herr ihn gerufen hatte. Denn er hatte noch nie ein Wort des Herrn erhalten.**)

Es ist schon ein wenig komisch, dass Samuel im Tempel Gott nicht erkennt. Das ist wie wenn man in die Kirche geht, aber nicht damit rechnet, dass Gott etwas zu sagen hätte. Man besucht Gottesdienste, man singt, betet Psalmen, hört Predigten, man macht alles mit, was man in der Kirche halt so macht, man lernt auch Einiges, und Gott ruft und ruft, aber wir erkennen nicht, dass er es ist, der uns ruft. Was über Samuel im Tempel erzählt wird, ist vielleicht gar nicht so weit weg von uns. Wir sind hier ja auch zusammen zum Gottesdienst, nicht in der Kirche, aber wir feiern Gottesdienst. Kann es sein, dass die Lieder, die wir gesungen haben, der Psalm, die Dinge, die ihr uns gesagt habt oder das Abendmahl ein Rufen Gottes war? Mehr als gut erledigte Aufgaben, schöne Musik und ein unterhaltsamer Sonntagmorgen. Hören wir, wenn Gott uns ruft? Samuel hört zwar, aber er erkennt nicht, dass es Gott ist, der ihn ruft.

Also **selbst im Gotteshaus, das für die Begegnung mit Gott extra gebaut wurde, kann es passieren, dass man nicht gleich versteht, dass es Gott ist, der mit einem sprechen will.** Der Bibeltext erklärt dann aber auch, warum Samuel Gottes Reden nicht erkannt hat: Er hat das noch nie erlebt. Samuel ist noch jung. Noch unerfahren im Hören auf Gott. Seine Wahrnehmung ist noch nicht auf Gottes Reden ausgerichtet. Woher soll er denn wissen, wie Gottes Stimme klingt? Und vielleicht spielen auch die Umstände mit hinein, denn die Geschichte erwähnt ja, dass es eine Zeit war, wo man wenig bis gar keine Botschaften von Gott empfangen hat. Es war nicht zu erwarten, es gab keine Ansage. Gott war nicht auf dem Radar von Samuel, als er ihn nachts im Tempel ruft, und so denkt er, es sei Eli. Der hat auch sonst nach ihm ruft. Sein Lehrer. Der, auf den er zu hören gelernt hat.

Ich könnte mir vorstellen, dass wir auch heute oft gar nicht auf dem Radar haben, dass Gott uns rufen könnte. Andere Dinge, bei denen haben wir gelernt, sie wahrzunehmen. Euch jungen Menschen im Konfi-Alter wird so viel gesagt ... in der Schule, im Konfi-Unterricht, bei euren Hobbies werden euch Dinge beigebracht und vorgestellt. Dann meldet sich ständig auch noch euer Smartphone und sagt euch, dass ihr eine neue Nachricht bekommen habt. Und ihr hört auch hin, ihr lernt so wie Samuel von Eli viel gelernt hat. Wenn mitten in dieses Kommunikationsgeprassel völlig unerwartet Gott sich meldet, dann ist es nur zu verständlich, dass man gar nicht erkennt, dass es Gott ist. Dass man denkt, es ist eine message wie viele andere vorher auch. So dachte Samuel, dass er von Eli gerufen wird, wie sonst auch immer.

**Und Gott? Der ruft einfach immer nochmal und nochmal. Der lässt sich nicht entmutigen, als Samuel ihn nicht erkennt. Er hört nicht irgendwann genervt oder enttäuscht auf.** Er lässt es nicht bleiben, selbst als Samuel ihn auch nach dem dritten Mal noch nicht erkannt hat, Gott ruft weiter.

Ich bin sicher: Gott ruft auch geduldig in euer Leben. Und in meins und in ihres auch. Auch wenn ihr nicht gecheckt habt, dass er es ist, der zu euch spricht. Auch wenn ihr sein Reden anders gedeutet habt, er wird auch weiter in euer Leben sprechen.

## 2. Samuel wird darauf hingewiesen, dass es Gott ist, der ihn ruft

Nachdem er zum dritten Mal nachts geweckt worden ist, dämmert es auch bei Eli, dem Lehrer. Er merkt, dass Gott den Jungen schon die ganze Zeit ruft. **Es ist nicht Samuel selbst, der draufkommt. Er bekommt es gesagt. Er kriegt den entscheidenden Hinweis von einem anderen, von einem Erfahrenerem.** Und damit ist Eli eigentlich genau das, was ein Lehrer sein sollte. Einer, der den Hinweis gibt, dass Samuel selbst verstehen kann, was passiert. Ein Helfer, ein Unterstützer.

Eli spricht nicht stellvertretend für Samuel mit Gott. Er übernimmt das nicht für ihn, sondern das soll der schön selber machen. **Er soll eigene Erfahrungen mit Gott machen.** Nachdem er ihm den Hinweis gegeben hat, der Samuel hilft, zu erkennen, dass es Gott ist, der ihn ruft, lässt Eli seinen Schüler gehen, und das ist gar nicht so einfach. Er schickt ihn wieder schlafen und legt sich selbst auch wieder schlafen.

Ihr, Liebe Konfis, habt Menschen in eurem Leben, die euch Hinweise geben. Auch solche, die euch auf Gott hinweisen. Ihr habt Eltern, ihr habt Paten, die genau das in den letzten Jahren hoffentlich immer wieder gemacht haben. Vielleicht haben sie das nicht mit großen, weisen Worten getan, vielleicht haben sie es gar nicht gemerkt, weil sie euch ganz selbstverständlich vorgelebt haben, dass Gott und Glaube im Leben eine Rolle spielen. Auf welche Weisen man Gottes Wirken erkennen kann. Ihr habt von anderen gehört, wann man beten kann und vielleicht habt ihr auch zugehört, wie Menschen mit Gott sprechen. Welche Worte sie da verwenden. Ihr habt hier Menschen, die euch sagen können, warum es Zuversicht geben kann, wenn man auf Gott vertraut, wenn man damit rechnet, dass wir ihm nicht egal sind. Dass er handelt. Ihr habt hier Beispiele, die erlebt haben, wie Gott sie beschenkt oder bewahrt hat. Menschen, die Gott kennengelernt haben oder selber auch auf der Suche sind. Vielleicht haben euch auch Jungscharleiter oder Konfi-Teamer oder vielleicht auch der Pfarrer im letzten Jahr irgendwo Hinweise gegeben, dass Gott auch in euer Leben hineinspricht.

Wir sind wie Eli Helfer und Hinweisgeber, dass ihr selbst Gott findet. Und das bleiben wir für euch auch. Ihr dürft auch in Zukunft fragen und aus unseren Erfahrungen lernen. Ihr dürft erwarten, dass wir euch weiterhelfen, und dass wir vielleicht manchmal eine Idee haben, die euch einen neuen Blick aufmacht. Aber die Aufgabe von Eltern und Paten und dem Konfirmator ist es auch, euch selbst eure persönlichen Gotteserfahrungen machen zu lassen. Euch das Eigene finden zu lassen. Euch gewissermaßen wieder zurückzuschicken, wie Eli das mit Samuel gemacht hat. **Ihr sollt selbständig Glauben leben, ihr sollt persönlich Gott begegnen.**

## 3. Samuel antwortet: "Rede, Herr, ich höre!"

Eli weist Samuel also darauf hin, dass es Gott ist, der in sein Leben ruft. Und weil er ein freundlicher Lehrer ist, bringt er ihm auch gleich noch bei, was er antworten soll, wenn Gott sich das nächste Mal meldet: **»Wenn er dich nochmals ruft, dann antworte: Rede, Herr, dein Knecht hört!«**

**Eli sagt dem Samuel eine Antwort vor, die er nur nachsprechen muss.** So wie ich euch nachher, wenn ich euch frage, ob ihr zu Gott Ja sagen wollt, auch eine Antwort vorschlage. Samuel muss sich nichts groß ausdenken, einfach nachsprechen. Bestenfalls im Einschlafen noch auswendig lernen, was Eli ihm vorgesagt hat.

Liebe Konfis, Sätze, die man auswendig gelernt hat, können geschickt sein. Denn damit hat man etwas parat, das man sich nicht selbst erfinden muss. Und sogar etwas so Wertvolles wie eine Begegnung mit Gott, für den Beginn einer Beziehung, sogar dafür kann ein auswendig gelernter Satz genügen.

**„Rede, denn dein Knecht hört.“** Das sagt Samuel dann auch, als Gott ihn wieder ruft. Er sagt zu Gott: „Ich will hören, was du sagst. Ich hör mir an, was du mit mir vorhast. Ich höre und du, Gott, redest. Ich bin der Knecht, du bist der Herr.“ Liebe Konfis, wenn ihr nachher „Ja“ zu einem Leben mit Gott sagt, dann könnt ihr damit genau das verbinden. Euer Ja kann, wenn ihr das für euch so wollt, bedeuten, zu Gott zu sagen, dass er reden darf und dass ihr ihm zuhören wollt. Es braucht dazu nicht viele Worte, auch mit wenigen Worten und sogar mit denen, die euch vorgesagt werden, könnt ihr Gott bitten, dass er zu euch spricht. Ihn reden lassen, das können wir alle von Samuel lernen. Und vor allem: Gott erkennen, wenn er in unser Leben ruft. Auch wenn man ihn nicht sieht – wie wenn er seinen Bildschirm abgeschaltet hätte – Er sieht uns, er spricht zu uns und er lässt sich entdecken. Amen.